

Rund um Winnenden



Feste klopfen, damit keiner drunter durchschlüpfen kann. Bild: Steinemann

Für Frühaufsteher Querungshilfe zu spät

Von unserer Mitarbeiterin Susanne HaagBerglen. Für zwei „Frühaufsteher“ unter den Bergleiner Kröten kam der Zaun zu spät. Für alle anderen baute der Naturschutzbund am Samstag kilometerlange Krötenzäune bei Höblinswart, Kottweil und Lehnenberg auf. Mitglieder des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland sind für das nächtliche Aufsammeln der Wanderer zuständig und bringen sie sicher über die Straße.

Ganz einfach sei das Aufstellen der Krötenzäune, erklärt Reinhard Bretträger vom NABU seinen Helfern. Wichtig ist nur, dass die Absperrungen mit dem Boden abschließen, so dass die Tiere in ihrem Vorwärtsdrang nicht darunter durchschlüpfen können. Außerdem dürfen keine der Stahlhaken, die der Befestigung dienen, in den Wiesen entlang der Straßen liegen bleiben, schließlich wollen die Bauern ihre Wiesen mähen, ohne ihre Maschinen zu beschädigen. Beherzt gehen die 14 Freiwilligen ans Werk. Die 13-jährige Linda schlägt mit dem schweren Eisenhammer kräftig zu, um den Zaun zu fixieren. Sie gehört zu einer Gruppe von Schülern der Geschwister-Scholl-Realschule Winnenden, die im Rahmen des

Projektes „Soziales Engagement“ an der Aktion teilnehmen. Die Achtklässler hatten die Auswahl zwischen Mitarbeit im Altersheim, dem Schulsanitätsdienst, der Paulinenpflege oder eben beim NABU.

Im Herbst schon Mähen, Nistkastenpflege und Putzete

Das Projekt begann schon im Herbst mit dem Mähen am Sonnenberg, weitere Aktivitäten sind die Nistkastenpflege und die Kreis- oder Stadtputzete, erläutert Bretträger. Weil „man draußen sein und etwas für die Natur machen kann“, sind auch John, Marcel und Julian dabei. Julian macht Fotos für die Projektdokumentation, die jeder Schüler abgeben muss. John ist zum ersten Mal dabei und hat sich die Aktion „nicht ganz so anstrengend“ vorgestellt.

Kraft und Ausdauer brauchen die Helfer schon, um die langen „Zäune“ in Form von Beeteinfassungen aus Plexiglas und grünen Kunststoffnetzen aufzustellen. Sechs Frauen helfen mit und stehen den Männern nicht an Tatkraft nach. Rosemarie Stifel wohnt seit vier Jahren in Winnenden und ist seit zwei Jahren beim NABU dabei. Sie findet, dass „jeder sich irgendwie einbringen soll“.

Ganz ungefährlich ist die Arbeit entlang der Straße nicht. Wie „Kamikaze“ seien die Autos teilweise unterwegs, erzählt William Patrick vom NABU, der zur Absicherung Warndreiecke aufgestellt hat. Doch dieses Jahr gibt es ein ausdrückliches Lob: „Sie fahren wesentlich vorsichtiger als letztes Jahr.“ Die größte Gefahr droht jedoch den Kröten. Sie überwintern im Wald unter Laub und Erdreich, gut geschützt vor Kälte und Frost. In etwa zehn Grad warmen Nächten, mit leichtem Regen machen sie sich auf den 400 bis 500 Meter langen Weg bis zu ihrem Laichteich und lassen sich auch von der Straße nicht aufhalten.

Die Weibchen schleppen die Männchen Huckepack

Tragisches spielt sich rund um die Wanderung ab, schildert Reinhard Bretträger eindrücklich. Nicht nur, dass die nach dem Winter völlig ausgehungerten Weibchen die Männchen Huckepack schleppen müssen, meist sind es auch noch mehrere Herren gleichzeitig, da bei den Amphibien Männerüberschuss herrscht. Der anstrengende Laichvorgang tut ein Übriges dazu, dass viele der Tiere nach der Fortpflanzung ertrinken oder an Entkräftung sterben.

Vor diesem Schicksal kann sie kein Zaun schützen, dennoch wurde es jetzt höchste Zeit, die Barrieren aufzustellen. Christoph Franke, NABU-Mitglied aus Schwaikheim, zeigt auf die Überreste von zwei Kröten auf der Straße. Sein Kommentar: „Frühaufsteher.“ Auch Bretträger hatte schon befürchtet, dass die Kröten angesichts des milden Wetters schon im Januar losziehen würden, aber die etwas kälteren Tage und Nächte im Februar haben die Tiere wohl überzeugt, noch etwas zu warten.

Die Naturschützer haben jetzt alles getan, damit die Amphibien gut über die Straßen kommen. Für das Einsammeln und Überdie-Straße-Tragen sorgt der BUND. 1300 bis 2700 Kröten hat die Schutzaktion in den letzten zehn Jahren erfasst. Bis Ende April bleiben die Zäune stehen, dann hat auch das letzte Weibchen sein Männchen zum Laichen getragen.

Artikel drucken...

Fenster schließen...